

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1909 : Nr.
9

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1909.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 9.

Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. Heft 13/14, 15 und 16/17. Mit zus. 10 Karten, 10 Skizzen und 17 sonstigen Beilagen. Wien 1908 und 1909. Verlag der Streffleuerschen Zeitschrift, L. W. Seidel & Sohn. Abonnementspreis für 2. Serie von Heften (13—24) Kr. 18.—.

Ist die Fortsetzung dieser, vom k. u. k. österreich-ungarischen Generalstab redigierten, vom militärgeographischen Institut mit feinen karto- und photographischen Beilagen ausgerüsteten „Beihfte zu Streffleuers militärischer Zeitschrift“ mit Ungeduld erwartet worden, so legt der Leser sie nach Kenntnisnahme des neuen Inhalts auch mit grosser Befriedigung in seine Sammlung. Lichtvoll, übersichtlich und klar bis in jede Einzelheit, sehr massvoll, objektiv und doch ebenso treffend wie eingehend, überzeugend und läuternd in der Kritik, erreichen diese Einzelschriften gewiss in hohem Masse ihren Zweck, nicht nur ein möglichst getreues kriegsgeschichtliches Werk, sondern gleichzeitig auch ein gutes taktisches Lehrmittel zu sein. Die Redaktion desselben ist inzwischen von Oberst Hordliczka (Chef des Evidenzbureaus des Generalstabes) an Oberst von Habermann (z. D. des Chefs des Generalstabes) übergegangen, dem der bisherige Mitredaktor Generalstabshauptmann Nowak zur Seite steht.

Die Redaktion der Einzelschriften schöpft aus guten russischen, japanischen und englischen Quellen, besonders auch aus Tettau, Swietschin, Hamilton, Hume, lauter Augenzeugen, und bezüglich des Gefechts am Jantschin-Pass (31. Juli 1904) bereits auch aus dem Buche unsres Landsmannes Oberst Gertsch.

Den Hauptinhalt dieser neuen Hefte 13—17 bilden 1. die Bereitstellung der beiderseitigen Streitkräfte von Anfang Mai 1904 bis zu den Kämpfen bei Liaojan im August 1904; 2. Uebersicht der Operationen vom 24. Juni bis ebendahin; 3. die Offensive Kurokis gegen das Fönschuilin-Gebirge und die Gegenangriffe der Russen, 24. Juni bis 17. Juli; 4. Offensive der Japaner auf Sihejan und die Kämpfe am Juschulin- und Jantselin-Passe.

Das 15. Heft enthält als sehr wertvollen Anhang: Einige Befehle für den Vormarsch der I. japanischen Armee (Kurokis) gegen Liaojan. Kuroki beantragte am 20. Juni sofortige Offensive seiner ganzen I. Armee (aus der Gegend von Fönhuantschön aus, wo er seit einiger Zeit gelegen) gegen die (nördlich vorgelegenen) Pässe des Fönschuilin-Gebirges. Das kaiserliche Hauptquartier genehmigte diesen Antrag. „Am ersten Tag der Offensive, 24. Juni, erhielt das Armeekommando um 8 Uhr abends von dem kürzlich aufgestellten Armeekommando (Marschall Ojama) folgende Instruk-

tion, welche zwar in ihrer lapidaren Kürze für die damaligen Operationen ein eklatantes Vertrauensvotum für den Armeekommandanten bedeutete, in der Folge aber wohl noch durch fallweise Direktiven ergänzt worden sein dürfte.“ Sie lautete: „1. Der Kampf bei Liaojan wird erst nach der Regensaison stattfinden. 2. Die I. Armee hat dementsprechend zu handeln.“

Dazu bemerkt die Einzelschrift: „Es ist bekannt, in wie geschickter und doch eigentlich kühner Weise Generalleutnant Kuroki diesen, ihm eine weitgehende Entschlussfreiheit einräumenden Befehl ausführte. Er setzt die eben begonnene Offensive fort, gewinnt die Pässe und bleibt erst auf diesen stehen.“ Er wollte vorläufig so bald als möglich die wichtigsten Pässe am Wege nach Liaojan, im Fönschuilingebirge, in seine Gewalt bringen und alsdann, auf der Nordrampe desselben sukzessive, in dem Masse, wie er den Train und Etappendienst weiter organisiert hatte, sich Liaojan nähern, um nach Ablauf der Regenperiode die grössten Schwierigkeiten bereits hinter sich zu haben und einmal in engerer Fühlung mit den andern Teilen des japanischen Heeres nur noch den letzten Hauptschlag führen zu müssen. Dank seiner Voraussicht, Energie und Umsicht, dank zugleich der russischen halben und matten Massregeln ist sein kühner Plan geglückt. Die Gegner, besonders Generalleutnant Graf Keller als Kommandierender des sogenannten Ost-Detachements und Generalleutnant Slutschewski, Kommandierender des nördlich davon operierenden 10. Korps, sowie Kuropatkin selber hatten zu spät eingesehen, welchen Fehler sie begangen, die Pässe und befestigten Positionen so leichterding zu räumen und sich so rasch gegen Liaojan zurückzukonzentrieren, anstatt kräftig und entschlossen, mit der Hauptmacht in einer bestimmten Zone und Direktion durch eigenen Schlag den Stoss zu parieren, ihm zuvorkommend zum Angriff überzugehen, so lange noch Raum und Zeit vorhanden war, die Vorteile der innern Linie und das Terrain mit allen Schwierigkeiten sich zunutze zu machen. In allen den vielen z. T. grossen Gefechten um den Besitz von Pässen und Sperrstellungen am Fönschuilin, Moticulin, bei Sihejan, Juschulin, Penlin, Tchawuan und Jantselin haben sich die Russen die Massnahmen durch den Angreifer diktieren lassen und nirgends zu einer vollen, grössern Tat aufrufen können. Es herrschte bei ihren Obern kein bestimmter starker Wille und namentlich kein grosser Offensivgeist. Wenn nur rechtzeitig die Geschütze wieder — rückwärts! — in Sicherheit gebracht waren, oder auch gar nicht vorgebracht werden mussten, das war ihre grosse Sorge. Es tut einem leid für die wackere Truppe, die bei guter Führung gewiss besseres geleistet hätte, und um die höchst lobens- und aner kennenswerten Ausnahmen von tüchtiger Leistung wie derjenigen des Oberst Klembowski und des Hauptmanns

Wolkoboj am 31. Juli 1904. Alle Bravour einzelner Unterführer und Truppenteile konnte eben das von oben gekommene Verhängnis nicht abwenden. Und gerade am meisten im Gebirge wäre eine starke obere, einheitliche und recht aktive Leitung vonnöten gewesen. Sehr wohl angebracht sind denn auch im Schlusswort des 17. Heftes die Sätze: „... jedenfalls handelt es sich nach der Zahl der beiderseits verfügbaren und verwendeten Streitkräfte um eine der grössten taktischen Gebirgsaktionen, welche mit modernen Waffen ausgetragen wurden.“ — „Aber wie alles in diesem Kriege mit Zeit verdünnt erscheint, so werden auch (russischerseits) die Vorbereitungen zu dieser (Gegen-)Offensive (zur Wiedergewinnung der Pässe) mit einer Umständlichkeit und Langsamkeit getroffen, welche jede Ueberraschung des wachsam Feindes von vornherein ausschliesst.“ — „Dagegen tritt das seltsame Gebilde der sogenannten methodischen Offensive in Erscheinung.“ — „Ein so von Verteidigungsideen durchgesetzter Angriff war kein Angriff mehr; es war ein Positionskrieg mit allen Gefahren der entscheidenden Verteidigung im Gebirge.“ — „In der „Methodik“, die jede Initiative ausschliesst, liegt der Fehler. Sie schrieb vor, die Positionen zu halten, nicht aber, den Feind zu schlagen.“ — Eine grosse Rolle spielen — naturgemäss auf beiden Seiten — ausgedehnte Flankensicherungen, die man mehr offensiv oder defensiv lösen konnte und aus denen sich interessante Aufgaben ableiten lassen.

So hübsch und genau die vielen Karten und Skizzen mit Truppen-Situationen gezeichnet sind, so hätten wir doch gern noch ein das Relief prägnant wiedergebendes Blatt gesehen, woraus der Zusammenhang des gesamten Passlabyrinths so recht frappant ersichtlich wäre; allein bei dem heute verfügbaren mandschurischen Kartenmaterial kann ein solches Kartenblatt noch nicht mit genügender Sicherheit erstellt werden. Seien wir für das hier bereits Gebotene sehr dankbar!

Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres auf 1. April 1909. Zürich. Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 3.—.

Seit 1893 gemäss Verfügung des schweizerischen Militärdepartements herausgegeben und zusammengestellt von der Abteilung für Infanterie, weist der vorliegende 16. Jahrgang des eidgenössischen Offiziersetat in der Anlage keine nennenswerten Neuerungen auf. Die Hauptgliederung ist die bekannte in Militärbehörden und Beamte des Bundes und der Kantone; vom Bundesrat gewählte Offiziere und kantonale Offiziere; Armee-Einteilung (Armeestab, 1.—4. Armeekorps, Besatzung der Gotthardbefestigung, Garnison de St. Maurice, keinem höhern Verband angehörende Truppenkörper, Etappen- und Eisenbahndienst, Territorialdienst, Militärjustiz); Alphabetisches Verzeichnis aller Offiziere (ausser kantonalen Landsturms-Offizieren). Unter den vom Bundesrat gewählten Offizieren finden sich nebst den eingeteilten vier Armeekorps- und neun Divisionskommandanten, zwei zur Verrückung des Bundesrates stehende Korpskommandanten und acht Divisionäre; beim Generalstabskorps ebenfalls eingeteilte und zur Verfügung stehende, bei der

Eisenbahnabteilung eingeteilte und Offiziere des Etappendienstes; bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, beim Genie und den Festungstruppen: I. Offiziere, die ein Kommando bekleiden (will heissen in Auszug und Landwehr), II. Offiziere des Territorial- und Etappendienstes, III. nach Art. 51 der M. O. zur Disposition, IV. Quartiermeister; bei einigen Waffen auch nach Art. 13 M. O. temporär dienstfreie.

Bei der Sanität heisst die I. Kategorie sehr richtig: „In der Armee eingeteilte Offiziere“ d. h. — im Gegensatz zu T.- und E.-Dienst oder Disposition etc. — in der Feldarmee oder Front stehende Offiziere. Bei den Verpflegungstruppen ebenso, nur ist da die Einteilung nach der neuen Militärorganisation etwas kompliziert, indem es auch Kommissariatsoffiziere, disponible Verwaltungsoffiziere des Territorial- und Etappendienstes gibt. — Es war auch schon die Rede davon, alle im Territorial- und Etappendienst eingeteilten Offiziere der verschiedenen Waffen- und Truppengattungen zusammen in einen Tigel zu tun und ihnen ein gemeinschaftliches Dienstkleid und Abzeichen zu geben; dann könnte man sie allerdings auch im Etat unter einem Titel zusammenzufassen.

Der allgemeine eidgenössische und kantonale Offiziersetat ist sowohl für die Offiziers- als auch Armee-Einteilung das einzig bestehende allgemein zugängliche, massgebende Nachschlagebuch und mit der Zeit auch von Druckfehlern und andern kleinen Versehen sozusagen frei geworden; für jedermann, der sich darüber orientieren will und überhaupt dafür interessieren muss, unbedingt empfehlenswert.

Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs. Herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegsarchivs. Dritte Folge, VI. Band. Mit einem Porträt und 3 Beilagen. Wien 1909. Verlag von L. W. Seidel & Sohn.

Den Hauptinhalt dieses Bandes bilden: Briefe des Feldzeugmeisters Paul Freiherrn Kray de Krajova et Topolya an seinen Bruder Alexander von Kray. Mitgeteilt und zu einer Lebensschilderung erweitert von Hauptmann Dr. Just.

Kray war am 3. Februar 1735 zu Käsmark geboren, trat 1754 in die Armee ein, wurde 1785 Oberst, 1796 F.-M.-L. und 1799 F.-Z.-M., starb 1804 zu Budapest. Er hatte eine ruhmreiche Laufbahn hinter sich. Zum erstenmal zeichnete er sich 1760 als Oberleutnant bei der Erstürmung von Glatz aus, 1763—1778 garnionierte er mit seinem Regiment in Venetien und in der Lombardei und kam später nach Galizien, Ungarn und Böhmen. 26 Jahre lang stand er beim gleichen Regiment bis zu seiner Beförderung zum Oberstleutnant im 2. Székler Infanterieregiment, wo er als Bataillonskommandant an der Niederwerfung des Walachenaufstandes in Siebenbürgen teilnahm. Aus jener Zeit, 1784, stammen die ersten hier abgedruckten Briefe an seinen Bruder. Ein inniges Verständnis verband beide Brüder. Die Einfachheit des Stils, die herzliche Teilnahme, die Kray für alle Angelegenheiten der Familie sowie für seine Soldaten im Felde bekundete, stempeln ihn zu einem edlen Menschen und vorbildlichen Führer. Sein Urteil über Personen, Ereignisse und Zustände

zeugt von Menschenkenntnis, Verständnis für die Forderungen seiner Zeit und kühle Beurteilung militärischer Lagen auch in kritischen Verhältnissen. Die Briefe eröffnen ausserdem einen Einblick in das damalige Feldleben, der den rein kriegshistorischen Werken nicht zu entnehmen ist.

Im Juli 1791 trat Kray aus Gesundheitsrück-sichten in den Ruhestand. Doch schon 1793 erfolgte seine Wiedereinstellung in die Operations-armee in Holland. Die Verbündeten der ersten Koalition hatten nach der Auflösung der französischen Armee unter Dumouriez namhafte Erfolge erfochten und begannen eben mit der Einschliessung und Belagerung einiger Festungen, als Kray bei der Armee eintraf und als General gleich in vorderster Linie bei Valenciennes und Orchies Verwendung fand und vorzügliche Dienste leistete. Bemerkenswert ist sein Urteil über die damalige Kriegführung der Verbündeten: „die Operations-pläne werden wie die Wäsche gewechselt“. Die Folge davon war, dass der Feldzug ein schlechtes Ende nahm. Nach dem Rückzug über die Maas und den Rhein finden wir später Kray in der Pfalz, an der Lahn und bei Frankfurt Marceau, Jourdan und Hoche gegenüber. In zahlreichen Gefechten hatte er sich die wohlverdiente Anerkennung seiner oft wechselnden Oberkommandierenden sowie auch die Hochschätzung feindlicher Generale für sein tapferes Verhalten erworben. Zuschriften seiner Gegner Marceau, Hoche und Kleber werfen ein interessantes Streiflicht auf die ritterliche Art des Verkehrs zwischen feindlichen Generalen jener Zeit. Eine bittere Enttäuschung traf ihn aber noch gegen Ende des Feldzuges 1797. Durch eine sehr anfechtbare Disposition des F.-Z.-M. Latour und seines unglücklichen Stabschefs Mack war Feldmarschalleutnant Kray bei Neuwied dem beträchtlich überlegenen Angriff Hohes ausgesetzt. Die üble Lage zum voraus erkennend, schritt Kray selbst zum Angriff, um sich mit Ehren aus der Patsche zu ziehen, in die ihn das Ungeschick seines Vorgesetzten F.-M.-L. Werneck versetzt hatte. Latour verklagte beide Generale in Wien. Die darauf folgende Untersuchung führte zur Pensionierung Wernecks, Kray rechtfertigte sich vollkommen, erhielt aber gleichwohl „aus politischen Gründen“ einen 14 tägigen Arrest, den er nach 42jähriger, ruhmreicher Laufbahn nicht verwinden konnte. Er reichte unverzüglich seinen Abschied ein, wurde aber nach einem längern Urlaub zur Armee in Italien versetzt; dort gelang es ihm, als interimistischer Oberkommandant bei Verona den französischen General Scherer im Frühjahr 1799 zu schlagen. Nachdem er so die strategische Lage für den weitem Verlauf des Feldzuges in Italien höchst günstig gestaltet hatte, übernahm Melas das Kommando über die österreichischen Truppen und Suworow den Oberbefehl über die vereinigten Oesterreicher und Russen. Kray fiel die Aufgabe zu, Peschiera und Mantua zu belagern. Er brachte beide Festungen zu Fall und kam dann mit seinem Korps gerade noch rechtzeitig genug, um in der siegreichen Schlacht bei Novi eine entscheidende Rolle zu spielen. Sein bedeutender Ruf als Truppenführer veranlasste den Kaiser, ihn zu Beginn des Jahres 1800 zum Nachfolger des Erzherzogs Karl im Oberkommando der Armee in Süddeutschland zu ernennen. Kray fühlte sich dieser Aufgabe nicht gewachsen und

lehnte anfänglich die ihm zugedachte Ehre ab. Allein vergeblich. Er vermochte das Kriegsglück nicht mehr an die kaiserlichen Fahnen zu fesseln. Wenn er auch gegenüber den an Zahl überlegenen Franzosen allmählich vom Rhein bis nach Bayern zurückweichen musste, so erlitt er doch keine eigentliche Niederlage. Der Offensivgeist war in ihm wohl noch rege, aber seine Unternehmungen traf meist das Missgeschick, dass, sie entweder zu spät eingeleitet oder mit zu geringen Kräften durchgeführt wurden. Kray selbst spricht sich in seinen Briefen über diese Periode seiner Kommandoführung wenig aus. Neben der Zahl schrieb er den Erfolg der Franzosen unter Moreau ihrer Begeisterung, ihrem Requisitionssystem und ihrer grössern Beweglichkeit wegen dem geringern Tross zu. Im August wurde Kray durch Erzherzog Johann ersetzt, der dann am 3. Dezember die Niederlage von Hohenlinden erlitt. Kray zog sich auf seine Güter in Ungarn zurück und starb am 19. Januar 1804. Eine starke Persönlichkeit und ehrenwerte Soldatennatur ist mit ihm geschieden. Sein Andenken wird im k. u. k. Heere in dankbarster Weise geehrt, indem dem 67. Infanterieregiment im Jahre 1888 auf immerwährende Zeiten der Name „Freiherr v. Kray“ verliehen wurde.

Der zweite Aufsatz dieses Bandes betrifft die Cernierung und Erstürmung Wiens im Oktober 1848, von Major Czeike.

Es ist das eine Fortsetzung der Studie desselben Verfassers „Aufmarsch der österreichischen Armee gegen die Revolution im Oktober 1848“ im IV. Bande der Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs 1906.

Am 23. Oktober hatte Fürst Windischgrätz etwa 70,000 Mann vor Wien vereinigt, um die aufrührerische Residenz in seine Gewalt zu bringen und die auf Wien anmarschierende ungarische Armee niederzukämpfen. In Wien herrschte der revolutionäre Reichstag. Ein ehemaliger Oberleutnant Messenhauser war zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt worden und General Bem leitete die Verteidigung der Aussenwälle. Eine Aufforderung Windischgrätz's zur Uebergabe der Stadt blieb erfolglos. Durch drakonische Massnahmen und die Vorspiegelung der bald zu erwartenden Hilfe der Ungarn wurden die Aufständischen zu hartnäckigem Widerstand aufgereizt. Der Angriff wurde am 28. Oktober durchgeführt und auf der ganzen Linie durch eine Demonstration eingeleitet. Der Hauptangriff richtete sich gegen die Leopoldstadt und die Ostfront. Bis am Abend waren beide Stadtteile nach heftigem Kampfe den Insurgenten abgenommen. Die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes einsehend, beantragte am 29. Oktober früh eine städtische Deputation die Kapitulation. Windischgrätz wollte an diesem Tage das Blutvergiessen nicht durch eine Fortsetzung des Angriffs auf die innere Stadt erneuern, sondern nur die gewonnenen Stellungen behaupten, um freie Hand gegen die anmarschierende ungarische Armee zu haben. Als diese am 30. Oktober morgens gegen die Linie der Schwechat vorrückte, begann auch das Wiener Proletariat den Kampf aufs neue, trotz der eingeleiteten Unterhandlungen. Die Ungarn wurden inzwischen durch Jellacić geschlagen. In der Stadt reichte die Autorität des Gemeinderats nicht mehr aus, um der Wut des bewaffneten Pöbels, der, wie immer in solchen

Fällen, nach Verrat schrie, Herr zu werden. Am 31. Oktober mussten das Kärntner- und Burgtor im Sturm genommen werden und am 1. November zog Windischgrätz in die eroberte Stadt ein. Die kaiserliche Armee hatte in diesen schweren Tagen 56 Offiziere und 1198 Mann verloren und die Insurgenten 3027 Mann. A. B-n.

Wir!

Vor uns liegt das Erstlingswerk eines Zürcher Infanterieleutnants mit dem Motto:

Nimm es hin und schau Dir's an,
Mögst Du fröhlich lachen,
Und zu jedem Bilde dann
Deinen Vers Dir machen.

Aus seiner Karrikaturenmappe veröffentlicht er eine Auswahl von ältern und jüngern Offizieren (nicht ohne dieselben vorher um ihre Erlaubnis gefragt zu haben). Im Anfang ist man versucht zu glauben, verschiedene in Zürich und anderswo bekannte Berufsoffiziere vor sich zu haben. Dann folgen einige gleichaltrige Kameraden des Künstlers und am Schluss finden wir verschiedene Troupierstypen, Rekruten, Landwehr und Landsturm, alle in Postkartenformat zu einem hübschen Album mit entsprechender Titelvignette vereinigt. Es gehört bekanntlich zur Kunst des Karrikierens, mit wenigen Strichen das Opfer mit seinen jedermann in die Augen fallenden Merkmalen (um nicht mehr zu sagen) zu treffen und sie noch etwas stärker hervortreten zu lassen. Diejenigen, welche es an ihrem eigenen Leibe erfahren haben, wissen, dass der mitunter etwas schalkhafte Zeichner durchaus nicht verletzen, sondern nur gelegentlich im Kameradenkreis einen Jubelausbruch verursachen will, welcher der Disziplin keinen Abbruch tut. Soviel bekannt, hat Herr Leutnant Schweizer noch andre Pfeile in seinem Köcher, die er hoffentlich in absehbarer Zeit ebenfalls fliegen lässt. M. P.

Einteilung und Standorte des deutschen Heeres.

Uebersicht und Standorte der kaiserlichen Marine sowie der kaiserlichen Schutztruppen. Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 6. April 1909. 135. Auflage. Berlin. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 0.40.

Wir haben wiederholt auf das reichhaltige Büchlein aufmerksam gemacht und empfehlen es neuerdings angelegentlich. A.B-n.

Das neue Exerzier-Reglement für die Kavallerie

von Wenninger, Oberst und Kommandeur des bayerischen 1. schweren Reiterregiments. Wien 1909. Verlag der „Kavalleristischen Monatshefte“. Preis Fr. 1.35.

Die Arbeit ist ein Separatabdruck aus den Kavalleristischen Monatsheften. Sie will nicht die Frage beantworten: „Was bringt das Reglement neues?“ sondern: „Welches sind die Gesichtspunkte, die zu anderer Stoffgruppierung, Streichungen sowie Neuerungen führten?“ Das ganze ist ein Kommentar, der zum Verständnis des Reglements sehr nützlich ist. Der Inhalt ist in zwei umfangreiche Abschnitte zusammengefasst, von denen der eine die Streichungen und Vereinfachungen aus dem

früheren Reglement, der andre die Neuerungen enthält. In der Ausbildung zu Pferd und zu Fuss wurde manches vereinfacht. Die Führung ist freier, weniger durch Formen beherrscht, nur bis zur Brigade wird exerziert. Exerziermarsch und Laufschrift sind als überflüssig abgeschafft. Die Neuerungen beziehen sich vorzugsweise auf das Gefecht. Dieses Kapitel ist zu einer Gefechtslehre für die Kavalleriedivision erweitert, die auch Offizieren anderer Waffengattungen willkommen sein wird. Das ganze Reglement hat einen sehr fortschrittlichen Charakter und weist die deutsche Reiterei auf gute Wege. A. B-n.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

74. Veltzé, Alois, Hauptmann, Erzherzog Johanns „Feldzugserzählung“ 1809. Nach den im gräflich Meranischen Archiv erliegenden Originalaufzeichnungen. 8° geh. 239 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 10.—.
75. Heerwesen der Balkanstaaten. Mit 7 Textskizzen. 8° geh. 88 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn.
76. Schön, Josef, Hauptmann, Montenegrinische Kriegführung und Taktik. Mit 1 Skizzentafel. 8° geh. 29 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.
77. Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. 13./14. Heft. Mit 2 Karten, 8 Skizzen und 5 sonstigen Beilagen. 8° geh. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6.70.
78. Dasselbe. 15. Heft. Mit 3 Karten, 1 Skizze und 3 sonstigen Beilagen. 8° geh. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
79. Dasselbe. 16./17. Heft. Kämpfe am Juschulin- und Jantselin-Passe. Mit 5 Karten, 1 Skizze und 9 sonstigen Beilagen. 8° geh. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6.70.
80. Habermann, Oberst Hugo Edler von, und Hauptmann Johann Nowak. Taktische Detaildarstellungen aus dem russisch-japanischen Kriege. Im Auftrage des k. u. k. Chefs des Generalstabes bearbeitet. 1. Heft. Mit 6 Beilagen. 8° geh. 59 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.40.
81. Berichte der Sektion Basel des schweizerischen Vereins vom Roten Kreuz, der Sanitäts-Hilfskolonne, der Samaritervereine Basel, Binningen, Birsfelden und Kleinhüningen und des Vereins für Anschaffung künstlicher Glieder und Apparate über das Jahr 1908. 8° geh. 49 S. Basel 1909. Buchdruckerei Kreis & Co.
82. Etat der Offiziere des schweizer. Bundesheeres auf 1. April 1909. 8° geh. 419 S. Zürich 1909. Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 2.50.
83. Règlement du 14 octobre 1907 sur le service en campagne dans l'armée japonaise suivi des prescriptions pour les manœuvres. Traduit du japonais et annoté par le Colonel Corvisart. Avec 19 figures ou tableaux. 8° broch. 320 p. Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie. Prix francs. 2.75.
84. Wille, R., Generalmajor, Waffenlehre. Fünftes Ergänzungsheft. Dritte Auflage. Literaturnachweis (1904/05 bis Ende 1908). 8° geh. 116 S. Berlin 1909. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 7.50.
85. Schweizer, Wilfried, Wir! Militär-Typen. 8° geh. Zürich 1909. Rascher & Cie. Preis Fr. 3.—.
86. von Unger, Kurt, Oberst, Das neue Exerzier-Reglement für die Kavallerie. 8° geh. 46 S. Berlin 1909. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.35.